

Sprache
&
Sprachen

45-2013

Sprache & Sprachen

45-2013

Inhalt

Michail Lomonossov und die deutsche Sprache und
Kultur im XVIII. Jahrhundert - Ein Bericht zu aktuellen
Forschungsprojekten über einen russischen Universalgelehrten 1

KONSTANTIN FILIPPOV & LIUBOV GRIGORIEVA (ST. PETERSBURG, RUSSLAND)

Als die Kelten in der Bretagne noch Gallisch sprachen.
Eine neue Lesung der gallo-lateinischen Inschrift auf der
Stele von Plumergat, Bretagne (Frankreich) 17

HANS-RUDOLF HITZ (ETTINGEN, SCHWEIZ)

The witness wins it all. The interplay of evidentiality, factivity
and event type: the German conjunction *wie* 'how' following
verbs of perception 32

ALEXANDRA REGINA KRATSCHMER (AARHUS, DÄNEMARK)

Aktuelle Informationen

Michail Lomonossov und die deutsche Sprache und Kultur im XVIII. Jahrhundert

Ein Bericht zu aktuellen Forschungsprojekten über einen russischen Universalgelehrten

Konstantin Filippov & Liubov Grigorieva (St. Petersburg)

2011 wurde das 300-jährige Jubiläum des hervorragenden russischen Gelehrten Michail Lomonossov gefeiert, der einen großen Beitrag in vielen wissenschaftlichen Bereichen geleistet hat, darunter auch in der Sprachwissenschaft. Aus diesem Anlass haben russische Wissenschaftler aus verschiedenen Universitäten angefangen, Wörterbücher von Lomonossovs Idiolekt in drei Sprachen – Russisch, Latein, Deutsch – zusammenzustellen. Sie haben es auch vor, Wörterbücher einiger Sondersprachen zu publizieren, wie z.B. das mineralogische Wörterbuch. Lomonossov konnte sehr gut Deutsch, weil er fünf Jahre in Deutschland studiert hat. Seine deutschen Betreuer und Professoren, in erster Linie Christian Wolff, haben ihn als Wissenschaftler stark geprägt. Darum wurde auch die Wissenschaftssprache in Russland in vielem vom deutschen wissenschaftlichen Stil beeinflusst. Der deutsche Nachlass von Lomonossov umfasst dienstliche und private Briefe, Berichte und Notizen. Das Wörterbuch enthält die Beschreibung der lexikalischen und kontextuellen Bedeutungen aller Wörter in seinen Texten, den Vergleich mit dem deutschen Wortschatz der damaligen Zeit und die Übersetzung ins Russische. Außerdem wird dabei die entsprechende Textgattung berücksichtigt und der historisch-kulturelle Kommentar einzelner Lexikonartikel gegeben. So ein zweisprachiges Wörterbuch kann einen großen Beitrag zur vergleichenden Untersuchung dieser beiden Sprachen leisten.

Schlüsselwörter: deutsch-russischer Sprachvergleich, Idiolekt, Michail Lomonossov, Wissenschaftsgeschichte

In 2011 there was a celebration of the 300th anniversary of the eminent Russian scientist Mikhail Lomonossov, who contributed substantially to various academic fields including philology. Russian scientists from different universities have started to compile dictionaries of Lomonossov's idiolect in three languages: Russian, German and Latin. These scientists also plan to publish glossaries of some idiolectic expressions, e.g. the Mineralogy Dictionary. Lomonossov knew German perfectly well as he had been studying in Germany for five years. His formation as a scientist was influenced by his German teachers, in particular by Christian Wolff. Because of this the Russian language as the language of science at the time had much in common with the scientific style of German. Lomonossov's written heritage in German consists of letters, reports and notes. The dictionary intends to provide full coverage of lexical items taking into account the context of meaning, a close comparison with the German vocabulary of the time and a translation into Russian. Furthermore, the genre in which these lexical items occur is also taken into account. A commentary for individual items relating to history and culture will also be included. The compilation of such a bilingual dictionary will be of great importance to researchers comparing these two languages.

1 Einleitung

Im November 2011 wurde in Russland das Jubiläum einer der bedeutendsten russischen Gelehrten, Michail Lomonossov (1711-1765), gefeiert. Allein die kurz angeführte Auflistung seiner wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste zeugt davon, wie beachtlich sein Werk ist:

- Lomonossov gilt als Mitbegründer von Metallurgie, Geologie und Mineralogie, Geographie und Kartographie sowie der Geschichtswissenschaft in Russland.
- Er begründete das Prinzip der Massenerhaltung (Lomonossov-Lavoisier Gesetz).
- Bei der Beobachtung vom Venustransit im Jahr 1761 gelangte er zur später bestätigten Vermutung, die Venus habe eine Atmosphäre.
- Lomonossov propagierte Russisch als Unterrichts- und Wissenschaftssprache.
- Im Jahre 1757 verfasste er eine russische Grammatik, womit die russische Schriftsprache grundlegend reformiert wurde.
- Lomonossov war zweifellos der bedeutendste Erneuerer des Bildungswesens in Russland. Gleichzeitig war er der erste russische Wissenschaftler von Weltrang.

Michail Lomonossov gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des XVIII. Jahrhunderts, die den wissenschaftlichen und kulturellen Diskurs Europas geprägt haben und die diesen selbst auch stark geprägt haben. Leider sind bis jetzt weder das Leben Lomonossovs in Deutschland in der Umgebung einer anderen Kultur noch der Einfluss dieser Kultur auf die Formierung seiner Persönlichkeit, seiner Weltanschauung und seiner wissenschaftlichen Ansichten genug erforscht.¹ Deswegen ist es wichtig, die Zusammenhänge zwischen dem wissenschaftlichen Schaffen Lomonossovs und dem System hervorragender, humanistischer, rationaler und empirischer Ideen der europäischen Philosophie aufzudecken. In erster Linie geht es dabei um die Vertreter des sogenannten "Leipziger Humanismus" – G.W. Leibnitz, Chr. Wolff, J. Chr. Gottsched u.a. In einem besonders großen Maße hat Christian Wolff, der Lomonossovs Lehrer war und für ihn ein Beispiel des beruflichen und professionellen Erfolgs blieb, ihn als Gelehrten, Dichter und Bürger beeinflusst.²

¹ In einigen Büchern gibt es Fragmente, die der Zeit gewidmet sind, die Lomonossov in Deutschland verbracht hat. Sie sind aber sehr kurz und unvollständig und erinnern eher an ein "itinerarium", siehe dazu das Buch von Toptshilov, Figurnovsky & Tshenakala (1961). Mehr Informationen über den Aufenthalt Lomonossovs in Deutschland kann man nur in der bekannten Untersuchung von M.I. Suchomlinow finden, siehe den Aufsatz von Suchomlinow (1861). Im an verschiedenen Dokumenten reichen Buch von I. Auerbach wird mehr Aufmerksamkeit nicht so sehr Lomonossov sondern der Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen geschenkt, siehe Auerbach (2003). Es soll noch eines der neuesten Bücher über Lomonossov von P. Hoffmann erwähnt werden, siehe Hoffmann (2011).

² Chr. Wolff, seit 1725 Ehrenmitglied der Petersburger Akademie, hielt im Wintersemester 1736/37, als Lomonossov gerade zum Studium in Marburg war, Vorlesungen über Optik und Politik und setzte seinen früher begonnenen Mathematikkurs fort. Er lehrte auch Algebra und Metaphysik. Chr. Wolff berichtete über die Studien der russischen Studenten nach St. Petersburg. Diese Briefe und die Berichte der Studenten selbst geben eingehend Auskunft über den Aufenthalt Lomonossovs in Marburg. 1753 schrieb Lomonossov seinem Schutzpatron Grafen I.I. Schuvalov einen Brief, in dem stand, dass Wolff neben I. Newton ein Beweis dafür ist, dass man dank Vorlesungen auch Titel und Reichtum erreichen kann: «Ежели кто еще в таком мнении, что ученый человек должен быть беден, тому я предлагаю в пример с его стороны Диогена, который жил с собаками в бочке и своим землякам оставил несколько остроумных шуток для умножения их гордости, а с другой стороны Невтона, богатого лорда Бойла., Волфа, который лекциями и подарками нажил больше пятисот тысяч и сверх того баронство» (Ломоносов М. В. Т. 10. с. 480).

2 Lexikografische Projekte "M. V. Lomonossov"

Das Vorhandensein solcher Verbindungen und das 300jährige Jubiläum Lomonossovs haben vor drei Jahren die Sprachwissenschaftler in St. Petersburg bewogen, mit einer Reihe von lexikographischen Projekten unter dem gemeinsamen Titel *Das Wörterbuch von M.V. Lomonossov* zu starten. Das als Endziel geplante russisch-deutsch-lateinische Lexikon von M.V. Lomonossov ist als Lomonossov-Thesaurus konzipiert, weil man ohne fundierte Erforschung seines Vokabulars weder den Einfluss auf ihn noch seinen Einfluss auf die Weltkultur als völlig erschlossen halten kann. An diesem Projekt nehmen Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen nicht nur aus Petersburg sondern auch aus Moskau und Kasan teil. Ein Hauptziel ist es anhand aller Texte, die von Lomonossov auf Russisch, Latein und Deutsch verfasst wurden, seinen Idiolekt zu erfassen. Dies könnte es ermöglichen, sein großes intellektuelles und kulturelles Potenzial als nationalen Gelehrten und gleichzeitig als über- und internationalen Denker, der sich die Kulturwerte der Antike und des Westeuropas der Neuzeit angeeignet und ergründet hat, zu würdigen. J. M. Lotman schrieb in dieser Hinsicht, dass "die Möglichkeit, verschiedene Sprachen im Rahmen eines semiotischen Bereiches zu verwenden, die Grundlage aller intellektuellen Prozesse bildet" (Übersetzung von L. G.). Es wäre übrigens von großem Interesse, diesen semantischen Bereich des sogenannten "orbis mentalis" – des Begriffsfeldes – von Lomonossov zu untersuchen, wovon einst J. M. Lotman berichtete.³

Mit der Untersuchung des deutschen Teils von Lomonossovs Nachlass befasst sich das extra dafür 2010 gestartete Projekt "M. Lomonossov und die deutsche Kultur des XVIII. Jahrhunderts" unter der Leitung von K. A. Filippov (Staatliche Universität St. Petersburg, Lehrstuhlinhaber des Lehrstuhls für Deutsche Philologie). Dieses Projekt verfolgt das Ziel, ein vielseitiges Thesaurus-Wörterbuch zusammenzustellen, das in sich ein Lexikon, ein kulturhistorisches Nachschlagewerk, ein Wörterbuch von Fachausdrücken, Eigennamen, Abkürzungen und Valenzeigenschaften der Wörter verbindet, was eine systematische Vorstellung über den lexikalischen Reichtum der deutschen Texte von Lomonossov vermittelt und gleichzeitig besser die allgemeine sprachliche Situation in den 40-60er Jahren des XVIII. Jahrhunderts in Russland charakterisieren lässt. (Für bereits vorhandene Materialien zu diesem Projekt siehe: <http://lomonosov.iling.spb.ru/german/lomonosov>). Diesem Wörterbuch wurden folgende Prinzipien zu Grunde gelegt:

- Zweisprachigkeit (Jedes deutsche Wort im Wörterbuch wird ins gegenwärtige Russische übersetzt, aber mit Hinweis auf die Bedeutung dieses Wortes im XVIII. Jahrhundert);
- Konkordanz als empirische Grundlage (Dies führt dazu, dass kein einziges Lexem aus dem lomonossovschen Nachlass unberücksichtigt bleibt);
- Lexikographische Darstellung verschiedener Textgattungen (Wissenschaft, Dienstpapiere, private Korrespondenz);
- Informativ-semantische Wortbeschreibung mit Beschreibung von Valenzmöglichkeiten der Wörter;
- Ausführliche Textbelege für jeden Wortgebrauch;

³ J. M. Lotman schrieb das auf Russisch so: «возможность пользоваться разными языками в пределах некоего семиотического единства составляет базу всех интеллектуальных процессов» (die Möglichkeit, im Rahmen eines semiotischen Raumes unterschiedliche Sprachen zu verwenden, bildet die Grundlage aller intellektuellen Prozesse – Übersetzung von L.G.) – Лотман, с. 105.

- Berücksichtigung und Analyse aller Erscheinungen von code-switching;
- Real-kultureller und historisch-linguistischer Kommentar zu jedem Lexem nach Parametern – Norm/Abweichung bzw. Dialekt, allgemeingültig/fachspezifisch, aktuell/veraltet usw.;
- Eigennamenverzeichnis (Personen- und geografische Namen) mit Kommentar;
- Vergleich des Idiolekts von Lomonossov mit dem Wortschatz der deutschen Sprache im XVIII. Jhdt.

Dieses Wörterbuch wird nicht nur den ganzen Wortschatz aller Texte Lomonossovs umfassen, sondern dem Nutzer auch die Übersetzung dieser Wörter ins moderne Russische und die Beschreibung verschiedener Textsorten (wissenschaftliche Texte, Briefe, Papiere, Marginalien) anbieten. Bei der semantischen Beschreibung eines Wortes wird nicht nur der allgemeinsprachliche, fachliche, ästhetische, sondern auch der autorenspezifische, individuelle Inhalt widerspiegelt. Eine besondere Bedeutung wird auch der Intertextualität in den deutschen Texten von Lomonossov beigemessen. Der deutlich ausgeprägte diachronische Charakter des Wörterbuches erfordert ein ganzes System von real-historischen und historisch-linguistischen Kommentaren, wie auch das Vorhandensein eines Nachschlage-Anhangs, wo die Verbundenheit des Idiolektes von Lomonossov mit der Lexik der deutschen Sprache im XVIII. Jhdt. demonstriert werden kann. *Das Deutsche Wörterbuch* von Lomonossov soll in mehreren Bänden erscheinen. Die Herausgabe des ersten Bandes ist im Jahre 2013 geplant. Dieses Wörterbuch stellt aber nur einen Teil der umfangreichen interdisziplinären Projekte dar, in deren Rahmen eine Reihe von enzyklopädischen Nachschlagewerken von Linguisten, Historikern und Museumsmitarbeitern vorbereitet wird. Als erstes Nachschlagewerk in dieser Reihe wurde 2010 das Wörterbuch *Mineralogie von V. Lomonossov* herausgegeben. Allein anhand dieses Wörterbuches lässt sich schon sagen, dass das russische Termini-System in diesem Fachbereich unter dem starken Einfluss des westeuropäischen gebildet worden ist.

3 Deutschkenntnisse von M. Lomonossov

Es ist bekannt, dass Lomonossov seine Deutschkenntnisse während seines Aufenthaltes in Deutschland erworben hat. Fast fünf Jahre studierte er an der Universität in Marburg und am Laboratorium in Freiberg bei Bergrat Henckel (1736-1741). In diesen fünf Jahren hat er schnell seine Grundkenntnisse der deutschen Sprache erweitert und vertieft und einwandfreies Sprechen dieser Sprache gelernt. Dies legt die Vermutung nahe, dass er anfang, bereits in Petersburg Deutsch zu lernen, als er von der ihm bevorstehenden Reise nach Marburg am 19. März 1736 erfahren hatte. Der damalige Mathematiklehrer V. J. Adodurov an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der Deutsch dank der entsprechenden sprachlichen Umgebung selbstständig gelernt hatte, unterrichtete eine Gruppe Studenten Deutsch. Unter diesen könnte auch Lomonossov gewesen sein. Er könnte auch unterwegs von seinem Kommilitonen Gustav Ulrich Raiser Deutsch gelernt haben, weil dieser – als in Russland geborener Deutscher – beide Sprachen von Kindheit an fließend sprechen konnte. (Lomonossov wurde zum Studium nach Deutschland zusammen mit noch zwei Studenten geschickt.) In seinem Brief aus Marburg vom 04.09.1737 an Baron J. A. von Korff erwähnt Lomonossov seine Fortschritte in der deutschen Sprache:

- (1) 'Weil aber biß dato der teutschen Schprache nicht mächtig bin gewesen, und jetzo etwas darin gethan, so habe mich in tieffer demuth erkühnen wollen Denenselben nicht nur meine unterthänigste Pflicht abzustatten, sondern auch die Erstlinge der teutschen Schprache auf zu opfern'. (Lomonossov, Bd. 10, 1957:415)

Einige orthografische Besonderheiten aus diesem Brief veranschaulichen den Prozess des lomonossov'schen Spracherwerbs. So wird das Wort *Sprache* in diesem Textfragment mit Hilfe des Triographs /sch/ als *Schprache* geschrieben. Diese Schreibweise kommt im gesammelten Korpus nur 4 Mal vor (*Schprache* (2×), *Schprach-Meister* (1×) *Schprachmeister* (1×)), in den anderen 17 Fällen wurde die gebräuchliche Form 'Sprache' verwendet. Diese fehlerhafte Schreibweise tritt jedoch in den früheren Texten von Lomonossov auf, d.h. als er erst angefangen hatte Deutsch zu lernen. Diese Schreibweise lässt zusätzlich vermuten, dass sich Lomonossov die Sprache vor allem mündlich angeeignet hat.

Es sei bemerkt, dass noch Valentin Ickelsamer in seiner *Teutsche Grammatica* von 1529 darauf hinweist, dass man das Phonem /ʃ/ durch Verbindungen der Buchstaben /sp/ und /st/ wiedergeben kann: "Ainen Mangel laydet gemainlich das s, wo es bey disen buchstabē steht, als, sch, sc, sp, st, sq, daß wie wir dise silben nennē, hört man ain grob sibeln uß zischen, welche stiß das scharpff ß, nit gibt, so geben jn auch die buchstaben nitt die bey im stehn. Es ist ain wunder wie sich diese drey buchstabē, sch, zu solcher styß erkundē habē, so doch gar gleichnuß da ist, als wenig, als ix pe tütel, solt haissen pfeyfer. Es mangelt aigentlich und gewis da ain gantzer buchstab der also lauten und styßen solt, wie wir das, sch, zustüßen pflegen, und solt nur ain ainiger buchstab sein, dan es hatt auch nur ain ainigen laut oder styß, one alle taylte verenderung, die Hebreer habē zu dieser styß auch ain sonderlich, s, welchs ist ain ainiger buchstab, das sy schin nennē". Siehe darüber Kohler (1881:24). Darüber schreibt auch später J. Adelung: "Dieser Zischlaut ist sehr oft unmittelbar aus der Natur entlehnet; rauschen ist ein anderer und stärker zischender Schall als rausen in brausen. In diesem Falle ist es freylich sehr unbequem, daß wir diesen einfachen Laut durch drey Buchstaben s, c und h ausdrücken müssen, welches bey dem Buchstabiren sehr viele Unbequemlichkeiten hat. Es haben daher schon mehrere ein eigenes Schriftzeichen für diesen Laut in Vorschlag gebracht, welches desto mehr zu billigen wäre, da uns unter andern auch schon die Hebräer mit ihrem – ..., Schin, darin vorgegangen sind." (Adelung 1811:1309-1310).

Nach seiner Rückkehr gebraucht Lomonossov seine erworbenen Deutschkenntnisse weiterhin aktiv in St. Petersburg: Er übersetzt wissenschaftliche Aufsätze, führt dienstliche und private Korrespondenz und spricht mit seinen Kollegen deutsch. Die meisten Gelehrten an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg wurden damals aus verschiedenen Gebieten Deutschlands eingeladen, weshalb Deutsch neben Latein eine der Kommunikationssprachen in dieser internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft war. Damals waren hier: Johann Amman, Professor für Botanik und Naturgeschichte aus der Schweiz; Johann Georg Gmelin, Professor für Chemie (er hat Lomonossov später als Nachfolger empfohlen); Jakob Stehlin, Professor für Dichtkunst und Eloquenz aus Meinigen; Johann Daniel Schumacher, Professor für Medizin und Recht aus dem Elsass.

Deutsch war für Lomonossov auch in seinem privaten Leben von großer Bedeutung, weil seine Frau Elisabeth Christina, geb. Zülch, und ihr Bruder, der in der Familie der Lomonossov lebte, bevorzugten, zu Hause deutsch zu sprechen. Diese Tatsache wird in den Memoiren von E. Daschkova bestätigt, die von K.A. Polevoi niedergeschrieben worden sind. Nach diesen Angaben hat Katharina die Große, als sie den kranken Lomonossov am 7. Juli 1764 zu Hause besuchte, mit seiner Frau deutsch gesprochen. (Полевой 1836:307).

Die deutschen Texte in Lomonossovs Nachlass, die mit anderen Texten in 10 Bänden seiner gesammelten Werke veröffentlicht wurden, sind sehr unterschiedlich, was die Länge der Texte und ihre Gattung betrifft. Es handelt sich dabei vor allem um dienstliche und private Papiere (Berichte, Briefe, Notizen). Etwa 70% davon gehören zur privaten oder dienstlichen Korrespondenz. Außerdem enthält das untersuchte Korpus auch einzelne Fragmente auf Deutsch, die in seinen russischen oder lateinischen Texten auftauchen und auf den ersten Blick keine Informationen über die Besonderheiten der deutschen Sprache der damaligen Epoche enthalten. Die präzise Analyse und der kultur-historische Kommentar dieser Fragmente liefern aber neue Hinweise über das Leben und Schaffen von Lomonossov und seine Integration in die europäische Kultur.

So werden z.B. in seinen Aufsätzen über Physik und Chemie auf Latein und Russisch bei der Bezeichnung der Geräte, Stoffe und Mineralien oft deutsche Fachausdrücke gebraucht wie beispielsweise '*der Lawissige Glimmer*'. (Ломоносов, Bd. 2, 1951:386), '*Zuckergläser*' (Ломоносов, Bd. 9, 1955:13). Diese deutschen Wörter erscheinen oft neben lateinischen, um jene zu erklären oder zu präzisieren, vgl. '*Braunstein*' (*Magnesium*) (Ломоносов, Bd. 9, 1955:35), '*Meer-grün*' (*Smaragdinus*), '*Stahlgrün*' (*Luridus*) (Ломоносов, Bd. 2, 1951:424). Manchmal werden deutsche Fachausdrücke als Ergänzungen zu den russischen Wörtern gebraucht. In den russischen Texten werden sie oft transliteriert, vgl. das Wort *Speise* in seinem Aufsatz "Chemische und optische Bemerkungen": «К бою крепко, только серовато *унеїзе*». (Ломоносов, Bd. 2, 1951:386). Dieses Wort ist in der modernen russischen Sprache aus dem allgemeinen Gebrauch verschwunden. Es ist aber noch in der Metallurgie als Fachausdruck in einer etwas veränderten Form (das Wort hat in der modernen Sprache einen anderen Auslaut) "*унеїза*" erhalten geblieben. (<http://www.markmet.ru/slovar/shpeiza>).

4 Lateinische Einschübe in den deutschen Texten von M. Lomonossov

Unter diesen Einschüben gibt es einige, die schwer zu identifizieren sind und detaillierte Recherchen brauchen und die eher speziell sind. So taucht zum Beispiel in seinen lateinischen Aufsätzen "De tincturis metallorum" und "Orationis de meteoris electricis explanations" das Wort *Scheuchzerus* auf (Ломоносов, Bd. 1, 1950:404; Bd. 3, 1952:107). Im Laufe unserer Untersuchungen wurde festgestellt, dass es sich hier um eine Person handelt, und zwar um den bekannten Naturwissenschaftler, Reisenden und Arzt aus der Schweiz – Johann Jakob Scheuchzer (1672-1733), der als Gründer der modernen Kristallographie gilt. Sein Name wird in den lateinischen Texten der damaligen Zeit als "Johannes Jakobus Scheuchzerus"

geschrieben. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass ihn Peter der Große auf Empfehlung von Leibnitz als seinen privaten Leibarzt eingeladen hat. Diese Einladung wurde aber höflich abgelehnt. Da Latein zu dieser Zeit noch die Wissenschaftssprache nicht nur in Russland sondern auch im gesamteuropäischen Raum ist,⁴ gibt es in den deutschen Texten von Lomonossov viele lateinische Ausdrücke, die sich in folgende Gruppen einteilen lassen:

- Bezeichnungen für Realien, die mit dem akademischen Bereich verbunden sind;
- feste allgemeingültige Redewendungen;
- Zeitbezeichnungen.

Zur ersten Gruppe gehören Wörter wie: *Doctor Medicinae, Professor, Cursum Chymicum, Historia naturalis, Cursum mathematicum, Algebra, Laboratoria, Academia, Laboratoria, Academia, Studia, Experimenta*. Dabei stehen diese lateinischen Wörter in den vom syntaktischen Kontext geforderten Kasusformen wie in den Briefen an J. D. Schumacher vom 05.11.1740 und an J. A. von Korff vom 15.03.1738:

- (2) Denn Ew. Excellenz hohe Gnade ist diejenige, der ich einzig und allen meine Wohlfahrt zuschreiben muß, in dem Dieselben durch hohe Verteidigung bey Ihre Majesteten es dahin vermittelt haben, daß mir, obschon aller dieser hohen Wohlthaten unwürdig, in Gnaden zu gestanden, meine *Studia* auf ausländische *Academien* zu excoliren.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:415)
- (3) Es verpflichtet mich meine Schuldigkeit, daß ich Denselbigen für Dero grossen Wohlthaten meine Dankbarkeit alle Augenblick bezeuge; vielmehr nun als ich von meinen *Studiis* und allem was mir aller-gnädigst befohlen rapportire.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:418)
- (4) Die erste Gelegenheit mich zu schimpfen hatte er in *Laboratorio* in Gegenwart derer Herren *Commilitonum*.⁵
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:423)
- (5) Ich tröste mich noch damit, daß ich die Gelegenheit gehabt in denen berühmten Städten zu seyn, und dabey mit einigen erfahrenen *Chymicis* zu sprechen, ihre *Laboratoria* und die Bergwerke in Hessen und Siegen-land in Augen Schein zu nehmen.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:423)

Zur zweiten Gruppe gehören gängige Redewendungen, die mit dem akademischen Bereich des lomonossov'schen Lebens nicht verbunden waren, und die meist in seiner privaten Korrespondenz vorkommen:

- (6) Nun aber halte ich mich in Marburg bey meinen Freunden *in Cognito* auf.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:426)

⁴ Latein dominierte im wissenschaftlichen Gebrauch fast bis Ende des XVII. Jhdt. Wenn am Anfang dieses Jahrhunderts etwa 30% der herausgegebenen Bücher auf Latein geschrieben waren, so waren es Ende des XVII. Jhdt. nur noch 5%.

⁵ Der Gebrauch des lateinischen Wortes *commilito* nicht in der klassischen Bedeutung, die dieses Wort in Latein hat, sondern in der Bedeutung "Mitstudierende", die an den deutschen Universitäten damals üblich war, zeugt davon, dass sich Lomonossov zu dieser Zeit gut in der Studentensprache auskannte.

Von besonderem Interesse ist ein Beispiel, in dem Lomonossov einen bekannten lateinischen Ausdruck bei der Beschreibung seiner höchst komplizierten Beziehungen mit den deutschen Kollegen an der Akademie der Wissenschaften in Petersburg verwendet:

- (7) Daß Schumacherisch schelmische Principium «*divide et imperabis*» ist auch noch biß dato bey seinem Successor in dem größten Schwang.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:596)

Dieser Ausdruck *divide et imperabis* (teile und herrsche) gehört zu den sogenannten "geflügelten Worten". Nach der *Chronique du regne de Charles IX* von Prosper Merimee soll Ludwig XI. diesen Ausdruck in den allgemeinen Gebrauch eingeführt haben. Vermutlich wurde aber dieser Ausdruck viel früher bei der Beschreibung der Politik des alten Rom verwendet. So meint Heinrich Heine in einem Brief, dass dieser Ausdruck von Philipp, dem Vater von Alexander von Makedonien, stammt, weist aber dabei auf keine konkrete Quelle hin (Lutetia, Brief vom 12. Januar 1842, Paris). Auf Grund dieses Ausdrucks hat z.B. J.W. v. Goethe in seiner Schrift "Sprichwörtliches" die folgende Antithese aufgestellt: "Entzwei' und gebiete! Tüchtig Wort; Verein und leite! Bessrer Hort."⁶ Diesen Ausdruck gebraucht Lomonossov, um die typische Handlungsweise von Schumacher zu charakterisieren, der als Hauptgegner Lomonossovs galt, und nach der Meinung vieler Wissenschaftler die Tätigkeit der Akademie hemmte.

Lomonossov verwendet lateinische Einschübe sehr oft für Zeitangaben in seinen Briefen: *d. 10. Januarii Anno 1739; Marburg d. 15. Octobris Anno 1738*. Dies entspricht einer bestimmten Norm für diese Textgattung in der damaligen Zeit. Nur mit der Zeit wurde Latein in diesem Fall durch die Nationalsprachen ersetzt. Interessant ist die Tatsache, dass bei Lomonossov Zeitangaben auf Latein nur im Briefkopf erscheinen, im Briefftext dagegen werden die Daten auf Deutsch geschrieben.

Im untersuchten Korpus gibt es noch ein höchst interessantes Beispiel, das sich nicht in eine der obengenannten Gruppen einteilen lässt:

- (8) Als rapportiren wir hiemit unterthänigst, daß, nach dem wir hier in Marburg den 15ten Nov. n. St. 1736 angekommen, wir sogleich bey einem hiesigen Doctore Medicinae Conradi ein Collegium Chymiae theoretico-practicum für 120 Thaler bedungen, worinnen er uns Stahlii Fundamenta Chymiae lateinisch erklären, und die darin vorkommende Experimenta in Praxin bringen sol[|]te, Weil er aber *praestanda* weder *praestirte*, noch *praestiren* kon[n]te, so haben wir daßelbig Collegium mit Gutbefinden des Herrn Regierungs-Raths Wolffs nach 3 Wochen aufgegeben, und sind im Januario dieses 1737ten Jah, res in ein Collegium Chymiae publicum, welches der hiesige professor Duysing über Teichmeyers Institutiones Chymiae hält, und noch fortfähret, gegangen. (Lomonossov, Bd. 10, 1957:361)

⁶ Duden, Bd. 12. (1998:122). In der Tat ist die Herkunft dieses intertextuellen Ausdrucks unklar. Einige Experten auf dem Gebiet des Altertums zweifeln daran, dass *divide et impera* mit der Geschichte des Römischen Reiches verbunden ist. Sie sind der Meinung, dass er von Nikolo Machiavelli herkommt. Nicht zufällig gebraucht Lomonossov, der hervorragend Latein beherrschte, diese geflügelten Worte, um in bildhafter Form negativ die Tätigkeit J. D. Schumachers zu charakterisieren. Später hat er über ihn Folgendes geschrieben: "Wissenschaften werden verhindert ..., und es gibt keine Hoffnung, solange in der Wissenschaft so ein Mensch handeln kann, der sich als Gesetz die machiavellische Lehre gesetzt hat." (Übersetzung von L.G.) Ломоносов М. В. Т. 10. с. 316.

In diesem Brief gebraucht Lomonossov den bekannten lateinischen Begriff *praestanda* in verschiedenen grammatischen Formen, der oft in den juristischen Texten der europäischen Länder in der Bedeutung 'Garantie, Pflicht' verwendet wird. Diese tautologische Wiederholung verstärkt den sarkastischen Effekt und gleichzeitig die pragmatische Wirkung beim Argumentieren der nachfolgenden Handlungen: Lomonossov und seine Kommilitonen weigern sich, die Vorlesungen von Professor Conradi weiterhin zu besuchen, und bevorzugen stattdessen den Unterricht von Duysing.

5 Sprachliche Parallelen zwischen den Texten von Ch. Wolff und M. Lomonossov

Die deutsche Sprache von Michail Lomonossov war deutlich vom Einfluss seines Lehrers Ch. Wolff geprägt. Die beiden haben ihre Kontakte auch später unterstützt. Davon zeugt der Brief von Wolff an Lomonossov aus dem Jahr 1753, wo Wolff die in den akademischen Zeitschriften veröffentlichten Dissertationen von Lomonossov gelobt hat:

- (9) Ich habe mit vielem Vergnügen ersehen, dass Ew. Hochedl. sich der gelehrten Welt in den Actis der Akademie der Wissenschaften zeigen, wodurch ihrer Nation viel Ehre machen. Es wäre zu wünschen dass viele ihrem Exempel folgen.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:571-572)

Man kann folgende sprachliche Parallelen nennen, die für die Texte beider Vertreter der russischen und deutschen Aufklärung typisch sind:

1. Viele Begriffe, die Lomonossov in seinen Schriften verwendet, wurden von ihm allem Anschein nach dem Terminologie-System von Chr. Wolff entnommen. Vgl.:

Anmerkung (auf Russisch – *примечание*):

- (10) Was Ew. H. an den Ertzfeind aller ehrlichen Leuten den Müller geschrieben haben, davon lege ich einen Extract hie[r] bey, sammt meinen *Anmerkungen*.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:596)

Erklärung (auf Russisch – *объяснение*):

- (11) Ich will die *Erklärung* der Natur auf einem gewissen Grund bauen, den ich selbst geleet, damit ich weiss wie viel ich ihm trauen darf.
(Lomonossov, Bd. 1, 1950:124)

Erkän[n]t[n]iß (auf Russisch – *познание*):

- (12) Weil aber diejenige Bücher vor der Oster-Messe nicht zu bekommen sind, und die Winter-Zeit nicht bequem gewesen die Berg-Werke zu besehen, wo wir die Ertzen zur besseren *Erkän[n]t[n]iß* des mineralischen Reichs anschaffen könnten, so haben wir dieses auf Anrathen des Herrn Regierungs-Rath Wolf[f] auf folgende Sommer aus-gesetzt.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:418)

Idee (auf Russisch – идея):

- (13) es war aber nur eine Esquiße, oder nur eine *Idee*.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:593)

Alle oben angeführten Termini gehören zum allgemeinwissenschaftlichen Wortschatz und tauchen oft in den Werken beider Gelehrten auf.

2. Für den wissenschaftlichen Stil von Chr. Wolff sind nicht nur deutsche sondern auch entlehnte und ins Deutsche bereits integrierte wissenschaftliche Fachausdrücke typisch, wie *Architect*, *Barometer*, *Caliber*, *Hydrotechnick*, *Mechanick* etc. Viele davon kann man auch in den Texten von Lomonossov finden:

- (14) Als rapportiren wir hiemit allerunterthänigst, daß nach Abfertigung unsers vorigen Rapports wir bey dem H. Regierungs-Rath Wolf[f] die *Mechanic*, *Hydrostatic*, *Aerometrie* und *Hydraulic*, und bey dem H. Doktor Duysing das Collegium Chymicum theoreticum absolviret.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:363)

In diesen oben und auch noch unten zitierten Berichten an die Petersburger Akademie gebraucht Lomonossov z.B. die Bezeichnungen der Vorlesungskurse oder Unterrichtsstunden, die er unter anderem auch bei Chr. Wolff selbst besucht hat.

- (15) Ich Michael Lomonosoff und ich Demetrius Winogradoff haben bis auf den April in der deutschen Sprache, *Arithmetica*, *Geometrie* und *Trigonometrie* Unterricht genoßen, und vom May-Monath die Französische Sprache und das Zeichnen angefangen.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:362)

3. Lateinische und französische Entlehnungen sind in den Schriften beider Gelehrten sowohl vom Standpunkt der Wortbildung als auch aus der grammatischen Sicht assimiliert. Ein Beispiel dafür sind Ableitungen und Zusammensetzungen mit den echt deutschen Wortbildungselementen, wie z.B.: *Quadrat – quadratisch*, *Geometrie – geometrisch*. Ähnliche Wortbildungsmodelle sind auch in den Texten von Lomonossov zu finden:

- (16) Auszug aus dem Tagebuche des *geographischen* Departaments der Ruß. Käyserl. Academie derer Wißenschaften zu St. Petersburg.
(Lomonossov, Bd. 9, 1955:215)
- (17) Ich habe Summa Geldes zum Laboratorio vom Cabinet erhalten bey der Academie zu bauen: dieses alles, wie auch die *Chymische* Profession, wol[!]te er dem Burhaave zu schantzen; es gelang aber ihm nicht, und ich habe treffliche Experimente auf die Mosaique gemacht, wodurch ich Ehre, Landgüther und Gnade erhalten.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:596)

Die Entlehnungen in den Texten von Lomonossov sind auch grammatikalisch gesehen gut an das ganze grammatische System und den umgebenden Kontext angepasst. Davon zeugt die Erscheinung der grammatischen Kategorien bei den integrierten Lexemen, wie z.B. der Kategorie der Bestimmtheit/Unbestimmtheit (*das Collegium Chymicum theoreticum*, *eines schlechten Testimonii*), die Pluralbildung bei den entlehnten Substantiven (*alle Materialien*),

oder die Bildung verschiedener Verbalformen (*rapportiren, hat attestiret, meine schon approbirete Dissertationes*):

- (18) Als *rapportiren* wir hiemit allerunterthänigst, daß nach abfertigung unsers vorigen Rapports wir bey dem H. Regierungs-Rath Wolf[f] die Mechanic, Hydrostatic, Aerometrie und Hydraulic, und beym H. Doktor Duysing *das Collegium Chymicum theoreticum absolviret*.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:363)
- (19) Sobald mich die Conferentz zum Professor erwehlet und *attestiret* hat und die sehlige Kayserin darzu eingesetzt, so hat der Schumacher meine schon *approbirete* Dissertationes an Ew. H. geschic[k]t, in der Hoffnung *eines schlechten Testimonii*.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:596)
- (20) Denn weil er alle *Materialien*, die er für uns nöthig gehabt, hat er bey seinem Schwieger Vatter ausgenommen, welchem er reichlich alles betzahlet, so wol[l]te er endlich das Geld sparen und uns des Monats mit 4 Rthl. abspeisen, welches gantz u[nd] gar unmöglich war, daß wir damit uns sustentiren kön[n]ten.
(Lomonossov, Bd. 10, 1957:424)

Die oben in diesem Aufsatz zitierten Beispiele aus den deutschen Texten von Michail Lomonossov haben einen Einblick in die Besonderheiten seiner Sprache und in den vom ihm verwendeten Wortschatz gegeben.

6 Allgemeine Charakteristik des Deutschen Wörterbuchs von M. Lomonossov

Das untersuchte Korpus besteht aus 13.000 einzelnen Wortformen, die in den gesammelten Werken von Michail Lomonossov vertreten sind. Die deutschen Texte für diese 11bändige Ausgabe (1950-1959, 1980) wurden von der Redaktion mit Akademiemitgliedern S.I. Vavilov und V.V. Vinogradov an der Spitze ausgewählt. Bei der Zusammenstellung des Korpus wurden alle lexikalischen Elemente berücksichtigt einschließlich der sogenannten "Packungselemente". (Щербя, 1974:302). Dazu gehören Modalpartikeln, Konjunktionen, Präpositionen und Artikel. Außerdem enthält das Wörterbuch zahlreiche Abkürzungen, die für die Briefe von Lomonossov so typisch sind. Also soll es laut dem Vorhaben der Verfasser ein sozusagen "absolutes" Wörterbuch darstellen. Durch die Anwendung moderner Computertechnologie wurde in der ersten Etappe (2008-2009) eine Konkordanz der deutschen Texte von Lomonossov vorbereitet. Danach wurde diese Konkordanz lemmatisiert und die Liste dieser Lemmata nach den deutschen Wörterbüchern des XVIII. Jhd. überprüft: *Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künsten* (1732-1754) von Johann Heinrich Zedler und *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart* (1774-1781) von Johann Christoph Adelung. Zum Schluss wurde eine Liste aus 1758 Wörtern zusammengestellt, die als Grundlage des deutschen Lexikons von Lomonossov benutzt wurde.

7 Beispiele von Lexikonartikeln

Als Beispiele können hier ein paar Lexikonartikel aus dem 1. Band des "Deutschen Wörterbuchs von M. Lomonossov" (Buchstaben A-D) für die Wörter *Algebra*, *bekannt*, *Canzeley* und *Caßel* angeführt werden.

ALGEBRA (2) *Sub, f.*

◆ *Алгебра, один из разделов математики.*

- Nun aber halte ich mich in Marburg bey meinen Freunden in Cognito auf und übe mich in der Algebra, in Absicht dieselbe auf die Chymie und Phisicam intimiorem zu appliciren.(10, 426)
- Man siehet es deutlich, daß die höchste Algebra in moralischen Sachen ein elendes Mittel ist, die so viele Data bekan[n]ter Zahlen sind für Sie nicht zulänglich gewesen eine schon halb bekan[n]te kleine Zahl zu evalviren (10, 595).

— Ср. **АЛГЕБРА**: Астроному нужна высшая геометрия для выкладок, механика для сведения своих инструментов, география для расположения самих наблюдений. Географу астрономия во всем служит основанием, механика — для инструментов землемерительных, **алгебра** — для исчисления сил, и точности инструментов (10, 140).

📖 **Algebra** (Ad), **Algebra** (Zd).

Das Wort *Algebra* wird zuerst auf Russisch erklärt und dann werden zwei Textfragmente mit Hinweis auf die Quelle zitiert, wo dieses Wort vorkommt, was bedeutet, dass *Algebra* nur zweimal bei Lomonossov auftritt. Zum Schluss wird noch ein Textfragment aus einer Schrift von Lomonossov in der russischen Sprache angeführt, wo dieses Wort gebraucht wird. Die letzte Anmerkung verweist darauf, dass dieses Wort in den Wörterbüchern von Adelung und Zeidler vorkommt.

Das Wort *bekannt* in den deutschen Texten von Lomonossov kommt 10 Mal als Adjektiv in verschiedenen Formen und einmal als Redewendung *bekannt machen* vor und ist bei Adelung aufgelistet.

BEKANNT (3), BEKANT (3), BEKANTE (2), BEKANNTEN (1), BEKANTER (1) *Adj.*

◆ *Известный.*

- Es ist mir wohl bekannt, daß Ew. Wohlgebohren mit mehrern und wichtigern Affairen beschäftigt sind, als daß meine Bitte so bald in der Canzeley vorgenommen werden könnte (10, 433).
- Es ist deroselben bekannt, daß meine Rede mehr als eine Antwort anderer seyn kann; deßwegen wird sie zu einem Haup[t] Aufsatz sich gut genug schicken; darauf ein[e] kurtze Antwort von einem Academic[us] [fol]gen kan[n], der auch zugleich die [P]ublication proponiren mag.(10, 486)
- Es ist Ew. [H.] sehr wohl bekannt daß der Schumacher immer junge Professores auf die alte gehetzt hat (10, 596).
- Dannenhero ging ich nach Amsterdam, wo ich einige bekan[n]te Kaufleute von Archangel gefunden, welche mir die Rückreise nach Petersburg ohne Befehl vor zu nehmen gantz u[nd] gar abgerathen (10, 425).
- Man siehet es deutlich, daß die höchste Algebra in moralischen Sachen ein elendes Mittel ist, die so viele Data bekan[n]ter Zahlen sind für Sie nicht zulänglich gewesen eine schon halb bekan[n]te kleine Zahl zu evalviren (10, 595).

- Dessenthalben unterstehe ich mich aus festen Vertrauen zu Dero mir vormahls bekannten Gewogenheit eine unterthänigste Bitte bey Denselbigen ein zulegen: Dieselbige geruhen diese hohe Gnade zu erweisen, dasjenige, was wir auf die obgemeldete Sachen, wie auch zu unserer Subsistance anwenden sollen, zu überschicken (10, 418).
- Man siehet es deutlich, daß die höchste Algebra in moralischen Sachen ein elendes Mittel ist, die so viele Data bekanter Zahlen sind für Sie nicht zulänglich gewesen eine schon halb bekan[n]te kleine Zahl zu evalviren (10, 595).
- Der Bergrath Henkel, deßen Prahlen u hönische Nase-weißheit der gelehrten Welt bekant ist, hat nicht viel beßer ausgerichtet u nur fast mit lehrem Geschwätze mich der Zeit beraubet (11, 11).
- Was aber die Krankheiten betrifft, so ist diß Ihre alte Sibirische Ausrede, und längstens bekant (11, 13).

◆ **bekannt machen** – *знакомить*.

- Wofern ich nun meines Bittens vermittelst Dero Vorsorge theilhaftig werden soll, dabey aber die mir vertraute Gelder liederlich verschwenden, oder meine Studia nachlässig tractiren werde, so verurtheile ich mich voraus selber zu der aller ersinnlichsten Straffe, welches aber niemahls zu begehen, sondern in einer kurtzen Zeit, nicht nur aller der mir vorgeschriebenen Wießenschafften gehörige Testimonia zu zeigen, sondern auch in einem Specimine meine Geschicklichkeit dennselben bekant zu machen (10, 427).

📖 **bekannt** (Ad)

Das Wort *Canceley* wird nicht übersetzt, weil in der russischen Sprache ein gleichklingendes Wort existiert, sondern kommentiert, weil Lomonossov damit eine bestimmte Institution an der Petersburger Akademie bezeichnet – eine Abteilung an der Akademie der Wissenschaften, die sich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Problemen beschäftigt hat. Zum Schluss wird wieder ein Fragment aus einem russischen Text hinzugefügt und auf Zedler hingewiesen.

CANCELEY (6), CANTZELEY (1), CANTZELLELEY (1) et CANZELEY (1) *Sub. f.*

◆ *Канцелярия Академии наук: отделение Академии наук, занимавшееся хозяйственной, финансовой и административно-организационной деятельностью.*

- Diese Erinnerung[n]g weil wahr und nicht nur mir, sonder[n] auch den schönen Künsten überhaupt heilsam ist; so zweiffle ich im geringsten nicht, daß Ew. Wohlgebohrn dieselbe bey dem Raport in die Canceley in Betrachtung ziehen werden (10, 528).
- Ich bitte Ew. Wohlgebohren meine Sache in die Canceley zu expediren; denn es wird darnach im Senat gefragt (10, 530).
- Denn so bald das Revier schlimm wird, so muß die Sache in der Canceley liegen, und die Zeit von paar Wochen vergebens verlohren gehen (10, 530).
- Ew. Wohlgebohren werden vorgerecht finden, daß man endlich der Unordnung Ende macht, und daß wir in der Canceley als in einem Hauptorte wießen, was in der Bibliothek und Kunst-Cammer paßiret: denn Höflichkeit und Complimenten gelten gar nichts bey Affairen, die das Wohl des Reichs angehen, wo die Unbilligkeit Gewalt nim[m]t (10, 555).
- Ich bin nicht Schuld daran, daß Sie bey dieser Affaire in der Canceley nicht gegenwärtig gewesen (10, 556).
- Der Herr Taubert hat gestern sich declariret (welches auch protocoliret ist), daß die Canceley über die Bibliothek nichts zu sagen hat (10, 556).
- Da ich schon auch acht Jahr in der Cantzeley sitze (nicht um zu commandiren, sonder unter Taubertischen Comando nicht zu stehen), so suchen hat[?] doch das gedachte Gesindel mich immer davon zu bringen (10, 597).

- Es ist mir wohl bekannt, daß Ew. Wohlgebohren mit mehrern und wichtigern Affairen beschäftigt sind, als daß meine Bitte so bald in der Canzeley vorgenommen werden könnte (10, 433).

◆ Acad[emischen] Cantzley – *Академическая канцелярия*.

- Weil dem Befehl aus dem dirigirenden Senat wegen Verbesserung der Acad[emischen] Gesetze nach dem Landesmütterlichen Befehl Ihro Kaiserl[ichen] Majestät bishero kein Genügen geschehen, so declarire hiemit, daß ich außer aller Schuld sey und verlange daß es noch heute oder höchstens morgen der Acad[emischen] Cantzley proponiert werde (10, 25).

— Ср. **КАНЦЕЛЯРИЯ, АКАДЕМИЧЕСКАЯ КАНЦЕЛЯРИЯ**: Указом ея величества из Канцелярии Академии Наук велено сочиненную господином профессором Миллером речь о происхождении имени и народа российского мне рассмотреть, нет ли в ней чего России предосудительного, которую многократно прочитав и рассмотрев, подаю об ней в оную Канцелярию мое мнение (6,19). Как Академической канцелярии известно, что я почти три года исправляю при Академии перевод «Российских ведомостей» сверх моей химической профессии, который труд мне ныне в других моих делах немало препятствует, для того что по именному е. и. в. указу в полгодичное время сочиняю уже другую трагедию на российском языке, в чем исправление «Ведомостей» мне немало делает помешательства, того ради Канцелярию Академии Наук прошу, чтобы меня от вышепомянутого исправления «Ведомостей» уволить (10,347).

📖 Cantzeley (Zd).

Das nächste Beispiel bezieht sich auf einen Eigennamen und bezeichnet eine deutsche Stadt. Der Name der Stadt Kassel wird im Briefnachlass von Lomonossov zweimal erwähnt. Als realer Kommentar tritt im Wörterbuch die Beschreibung der geografischen Lage der Stadt auf und zwar, dass diese Stadt in Hessen an der Fulda liegt. Dazu wird noch ein historischer Kommentar hinzugefügt, welche Rolle Kassel in Lomonossovs Leben spielte. 1740 besuchte er diese Stadt, um sich dort mit dem russischen Diplomaten H.K. Keiserling zu treffen. Nach den lomonossovischen Zitaten kommt danach wie immer ein Hinweis auf das Wörterbuch, in dem dieses Wort auftritt, und diesmal tritt es in Zedler auf.

САВЕЛ, *Eigenname* (2)

◆ *Кассель, город в Германии в земле Гессен на реке Фульда. В мае 1740 г. М.В. Ломоносов побывал в Касселе для того, чтобы встретиться с русским дипломатом Г.-К. фон Кайзерлингом.*

- Da ich aber den 19 May dahin kam, so habe ich zu meinem Verdruß und Unglück zur Nachricht bekommen müssen, daß er nach **Caßel** abgereiset der bevorstehender Vermählung des Printzen Friedrichs bey zu wohnen (10, 425).
- Weil ich nun in Leipzig einige gute Freunde aus Marburg gefunden, die mich mit Sich biß nach **Caßel** nehmen wol[!]ten, so habe ich mich resolviret auf den Weg zu begeben (10, 425).

📖 Cassel (Zd)

Im Zusammenhang mit dem letzten Beispiel lohnt es sich zu erwähnen, dass Überlegungen und Beobachtungen, die Lomonossov über die Landschaften bei Kassel gemacht hat, später zur Grundlage seiner Theorie über vertikale Erdschichtbewegungen wurden, worüber er selbst in seiner Schrift "Anfangsgründe der Metallurgie oder Bergbau" Folgendes geschrieben hat:

"Wenn ich einige Male durch Landgrafschaft Hessen reiste, habe ich zwischen Kassel und Marburg einen flachen Sand-Ort bemerkt, diese söhliche Wiesengegend mit kleineren Anhöhen oder Hügeln (ihre Perpendikel-Linie ist 8-12 m breit), die mit Sand bestreut sind aber eher am Fuße, wo auch viele kleinere ganze oder gebrochene Meeresmuscheln liegen" (Übersetzung von L.G.) (Ломоносов, Bd. 5, 1954:580).

8 Schlussfolgerungen und Perspektive

Die oben angeführten Beispiele aus dem Lexikon der deutschen Sprache von Lomonossov zeugen davon, dass es um eine philologisch fundierte Untersuchung seiner Sprache geht. Dieses Lexikon soll ein universelles zweisprachiges Wörterbuch mit einem deutlich kulturhistorischen und individuell geprägten Schwerpunkt darstellen. Dabei werden anthropozentrische Ansätze zu Grunde gelegt, die unter einem historischen Aspekt untersucht werden. Die Ergebnisse dieses Projektes könnten auch für die Geschichte der deutschen Sprache von großer Bedeutung sein: Unerwartete und wertvolle Angaben der jeweiligen Epoche werden manchmal nicht nur in den Texten der Muttersprachler, sondern auch der Vertreter fremder Kulturen aufgedeckt.

Literatur

- Adelung Johann Christoph. 1811. *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen*. Johann Christoph Adelung, Dietrich Wilhelm Soltau & Franz Xaver Schönberger (Hrsg.). Wien: Bauer.
- Auerbach, Inge. 2003. *Der Hessische Löwe und der Russische Bär: Die Beziehungen zwischen Hessen-Kassel und Russland 16.-20. Jahrhundert*. Marburg: Jonas Verlag.
- Duden. 1998. Zitate und Aussprüche. Bd. 12. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Hoffmann, Peter. 2011. *Michail Vasil'evič Lomonossov (1711-1765). Ein Enzyklopädist im Zeitalter der Aufklärung*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford und Wien: Peter Lang Verlag.
- Ickelsamer, Valentin. 1881. *Valentin Ickelsamers Teutsche Grammatica*. 3. Hrsg. Dr. Kohler. Freiburg i. B. und Tübingen: Akademische Verlagsbuchhandlung von J.C.B. Mohr.
- Волков С.С. (отв. ред.) Минералогия М.В. Ломоносова. Словарь-справочник. СПб, 2010.
- Ломоносов М. В. Полное собрание сочинений. Т. 1. Труды по физике и химии. 1738-1746 гг. М.; Л., 1950.
- Ломоносов М. В. Полное собрание сочинений. Т. 2. Труды по физике и химии. 1747-1752 гг. М.; Л., 1951.
- Ломоносов М. В. Полное собрание сочинений. Т. 3. Труды по физике. 1753-1765 гг. М.; Л., 1952.
- Ломоносов М.В. Полное собрание сочинений. Т. 5. Труды по минералогии, металлургии и горному делу 1744-1763. М.; Л., 1954.

Ломоносов М. В. Полное собрание сочинений. Т. 9. Служебные документы. 1742-1765 гг. М.; Л., 1955.

Ломоносов М. В. Полное собрание сочинений. Т. 10. Служебные документы. Письма. 1734-1765 гг. М.; Л., 1957.

Лотман Ю.М. Непредсказуемые механизмы культуры. Таллинн, 2010.

Полевой К.А. Михаил Васильевич Ломоносов. Том 2. М., 1836.

Сухомлинов М.И. Ломоносов — студент Марбургского университета // Русский вестник. Т. 31. № 1. СПб., 1861. С. 161-183.

Топчиев А.В., Фигурновский Н.А., Ченакала В.Л. Летопись жизни и творчества М.В. Ломоносова. М.; Л., 1961.

Щерба Л.В. Опыт общей теории лексикографии // Языковая система и речевая деятельность. Л., 1974.

<http://www.markmet.ru/slovar/shpeisa>

<http://www.heinrich-heine-denkmal.de/>